

### Kurze Mitteilungen.

30. April 1928

Am Sonntag fand in der neueröffneten Berliner Staatsoper die erste öffentliche Vorstellung statt, die ein festliches Gepräge zeigt.

Im Gebiet des Mittelrheins gingen am Sonntag mehrere Gewitter von wolkenbruchartiger Regen begleitet nieder. Die Baumbüchse wurde durch den Sturm fast vollkommen vernichtet.

Der Gesundheitszustand des französischen Außenministers Briand hat sich merklich gebessert und gibt zu keinerlei Befürchtungen mehr Anlaß.

Im Zusammenhang mit den Vorbereitungen der Kommunisten zum 1. Mai wurden in Warschau 110 Kommunisten von der Polizei verhaftet.

### Kellogg

#### über den Kriegsverzichtsvertrag.

30. April 1928

Staatssekretär Kellogg hielt am Sonnabend vor der amerikanischen Vereinigung für internationales Recht eine Rede, in der er im einzelnen die sechs französischen Haupterwägungen für den Abschluß eines Kriegsverzichtsvertrages erörterte. Das unveräußerliche Recht der Selbstverteidigung würde, so folgerte Kellogg, zu denselben Schwierigkeiten Anlaß geben, die sich bisher der Erklärung eines Angriffs entgegenstellen. Keine Vertragsbestimmung könnte zu dem natürlichen Recht der Selbstverteidigung etwas hinzufügen. Nach seiner Ansicht bestünde kein Gegensatz zwischen dem Völkerbundsstatut und dem Gedanken einer bedingungslosen Verbannung des Krieges. Was die Locarno-Verträge angehe, so würden sie, wenn eine Verpflichtung für die Kriegsführung aus ihnen überhaupt herausgelesen werden könnte, eine solche Verpflichtung sicherlicher Partei auferlegen, solange nicht eine der Locarno-Mächte sich unter Verletzung eines durch den Vertrag gegebenen feierlichen Versprechens, in den Krieg begeben hätte. Es sei daher offensichtlich, daß, wenn alle Parteien der Locarno-Verträge einen von den Vereinigten Staaten vorgeschlagenen Kriegsverzichtsvertrag unterzeichnen, eine doppelte Sicherheit geschaffen werde. Es sei der Wunsch der Vereinigten Staaten, daß alle Unterzeichner der Locarno-Verträge dem vorgesehenen Kriegsverzichtsvertrag beitreten, entweder durch Unterzeichnung oder durch Anerkennung des Vertrages. Die von Frankreich erwählten Neutralitätsverträge könne er ohne Informationen nicht erörtern. Kellogg ging weiter auf das Umfassende der vorgesehenen Kriegsverzichtsverträge ein und hielt es für wünschenswert, die Inkraftsetzung dieser Verträge nicht zu verzögern, bis alle Nationen der Welt ihnen beigetreten seien, da ein Staat den Vertrag ablehnen könnte, der praktisch keinerlei Bedrohung für den Weltfrieden darstellen könne. Er halte es für in hohem Grade wahrscheinlich, daß ein für die sechs Großmächte annehmbarer Vertrag nicht im gleichen Maße für die meisten anderen, wenn nicht für alle Nationen tragbar wäre, aber selbst wenn dies nicht der Fall wäre, würde die Unterzeichnung eines Kriegsverzichtsvertrages durch die sechs Mächte bereits eine praktische Garantie gegen einen zweiten Vertrag bedeuten. Diese Tatsache in sich selbst würde ein ungeheurer Dienst für die Menschheit darstellen.

Die amerikanische Regierung hat damit durch den Mund ihres Staatssekretärs deutlich zu erkennen gegeben, daß sie die französischen Vorbehalte als unnötig und unannehmbar erachtet, aber es im Augenblick für ratsam hält, sie als nicht schädlich darzutun, anstatt sie einfach zurückzuweisen. Für den Fall der Anlehnung anderer Mächte an den französischen Standpunkt will man sich die Möglichkeit eines Kompromisses offenhalten, das sich bereits deutlich in dem Ausweg abzeichnet, daß eine Bestimmung aufgenommen würde, durch die den Unterzeichnern des Vertrages ihre volle Handlungsfreiheit zurückgegeben wird, wenn einer der Unterzeichner in einen Krieg verwickelt sein sollte.

### Aus aller Welt.

\* **Bootsunglück auf dem Wannsee.** — Eine Segeljacht von einem Dampfer gerammt. Vorgestern ereignete sich am Havel auf dem Wannsee ein Bootsunglück, das glücklicherweise ohne schwerere Folgen verlaufen ist. Eine mit drei Personen besetzte Segeljacht wurde beim Kreuzen von dem herankommenden Dampfer „Berolina“ gerammt. Das Boot sank sofort. Seine Insassen, Legationsrat von Twardowski, der Leiter des Referats I der Presseabteilung der Reichsregierung, Attaché Dr. Brunhoff, ebenfalls von der Presseabteilung der Reichsregierung, und Dr. Kuhn, konnten jedoch von dem vorbeifahrenden Motorboot L 46 unverletzt gerettet und nach dem Potsdamer Yachtclub gebracht werden. Die Segeljacht konnte vom Reichswasserflugzeug bisher noch nicht geborgen werden.

\* **Der Sonntagsluftverkehr Berlin-Paris eröffnet.** Heute mittag hat die deutsche Luft Hansa den Sonntagsluftverkehr zwischen Berlin und Paris eröffnet. In Betriebsgemeinschaft mit der französischen Farman-Gesellschaft wird von der Luft Hansa auf dieser Linie, zu deren Bewältigung die Eisenbahn 17 Stunden benötigt, ein Expresflugdienst durchgeführt. Die Flugzeuge, die in Berlin und Paris um 12 mittags starten, treffen ohne Zwischenlandung bereits nach 5 1/2 Stunden am Ziel ein. Das größte deutsche Landflugzeug „Germann Köhl“ wird auf der neuen Linie verwendet. Auf dieser ersten deutschen Sonntagsflugverbindung, der bald andere folgen dürften, ist eine weitere Neuerung insofern geschaffen worden, als den Luftreisenden während des Fluges ein vollständiges Mittagessen verabfolgt wird. Ein Kellner, der zugleich das Amt des Koches versteht, bereitet an Bord des Flugzeuges das Mahl.

\* **Blutige Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Fortschrittler.** Wie die „Montagspost“ meldet, hatte der Berliner Rotfrontkämpferbund gestern drei vollbesetzte Lastautos nach Templin in der Mark entsandt, um dort Wahlpropaganda zu treiben. In Templin trafen die Kommunistenautos auf eine größere Anzahl Schüler der Templiner Fortschrittsschule. Die Rotfrontkämpfer sprangen von den Wagen herunter, stürzten sich auf die Studenten und schlugen auf sie ein. Fünf Schüler brachen schwer verletzt zusammen. Einer davon ist zugestrichelt worden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Bei der Ankunft in Berlin wurden die Lastautos der Rotfrontkämpfer von der Polizei angehalten und 100 Verhaftungen vorgenommen.

\* **Schwerer Autounfall.** Aus Düsseldorf wird gemeldet: Auf einer aufgeweichten Landstraße bei Neugriet das Auto des Düsseldorfer Zahnarztes Kames ins Schleudern und prallte gegen einen Baum. Die Frau des Zahnarztes wurde getötet; er selbst und sein Bruder, der Berliner Chefredakteur Alfred Kames, wurden leicht verletzt.

\* **Eine Verhaftung in der Langloop-Angelegenheit.** Der in Hameln wohnhafte Kaufmann Loof, der mit dem Attentäter Langloop in Berlin war und vor dem Attentat im Reichsentschuldigungsamt auf Veranlassung Langloops durch den Geheimrat Bach telephonisch herbeigerufen wurde, ist in Untersuchungshaft genommen worden.

\* **Tödlicher Unfall beim Rostener Segelflug.** In Rostock auf der Kurischen Nehrung ereignete sich bei der Segelflugschule ein schwerer Unglücksfall. Der Student der akademischen Fliegerstaffel Preußen von der Königsberger Universität, Schröder, Sohn eines Direktors in Flensburg, flog mit seiner Segelflugmaschine gegen den Steilhang eines Berges und verunglückte tödlich.

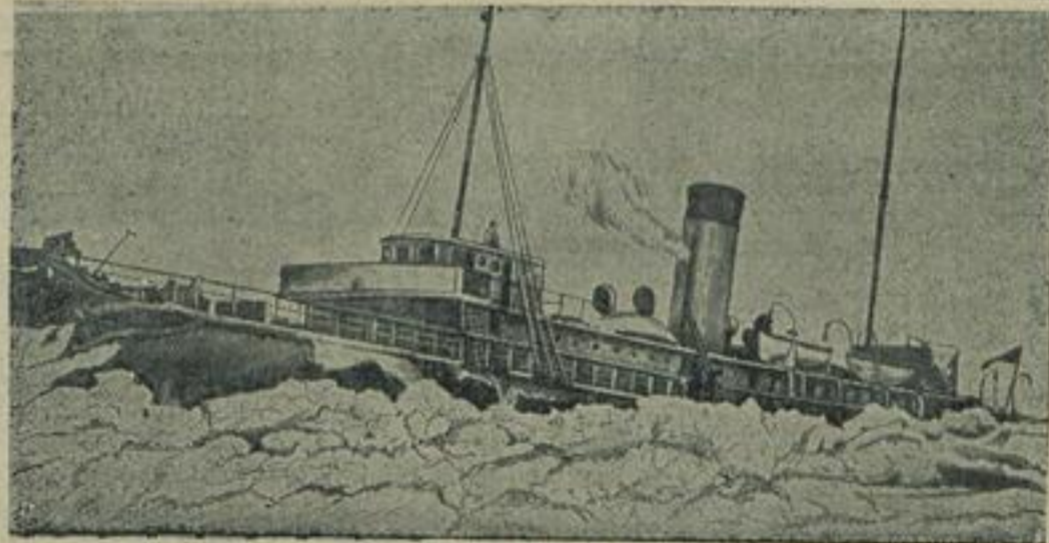
\* **Schwere Wolkenbrüche in Süddeutschland.** Ueber die Bergstraße gingen am Sonntag schwere Wolkenbrüche nieder, von denen auch Darmstadt nicht verschont blieb. Hundert Jahre alte Bäume wurden entwurzelt und mehrere Landstraßen waren stundenlang gesperrt. Der Hagel, der mit den Wolkenbrüchen verbunden war, vernichtete einen großen Teil der Obsterte. Auch der Taunus wurde von schweren Hagelschlägen heimgesucht.

\* **13 Todesopfer der Ueberschwemmungen in den Vereinigten Staaten.** Die Zahl der Opfer bei den Ueberschwemmungen in Amerika hat sich nach Berichten aus New York auf 13 erhöht. An der Atlantischen Küste gehen schwere Regen für me nieder. Die Küstenschiffahrt hat eine große Anzahl von Unglücksfällen zu verzeichnen, wobei auch mehrere Menschen ums Leben gekommen sind. Auch im Süden des Landes hat das Unwetter großen Schaden angerichtet. Durch den Schneesturm der letzten Tage ist das Baumwollgebiet von Alabama nahezu vernichtet worden.

### Wahlbewegung.

\* **Marx Spitzenkandidat in Sachsen.** Reichstagskanzler Marx ist als Zentrumspitzenkandidat in den drei sächsischen Wahlkreisen aufgestellt worden.

\* **Neue Kandidaten zur Reichstagswahl.** Wie wir erfahren, hat die Aufwertungs-(Vollrechts-)Partei jetzt in Sachsen ihre Bewerber für die Reichstagswahl aufgestellt. Im Wahlkreis Dresden-Bauhen stehen an den ersten Stellen Graf v. Posadowsky (Raumburg), Senatspräsident a. D. Dr. Lobe (Leipzig), Landgerichtsrat Dr. Schmidt (Dresden), und Kaufmann W. Stephan (Dresden). Im Wahlkreis Chemnitz-Zwickau sind aufgestellt worden Senatspräsident a. D. Dr. Lobe (Leipzig), kaufmännischer Angestellter E. Herberg (Zwickau), Landtagsabgeordneter Webwarenhandwerker Mad (Blauen) und Stadtverordneter Lehrer Kühn (Chemnitz). Im Wahlkreis Leipzig erscheinen an den ersten Stellen wieder Senatspräsident a. D. Dr. Lobe, Hofrat Böhme, Kaufmann Beres und Amtsgerichtsrat Dr. Wallner, sämtlich in Leipzig.



Das erste Bild von dem Eisbrecher „Montcalm“,

der als erster die Jeanflieger in Greenly Island erreichte. Der Eisbrecher „Montcalm“, der von der kanadischen Regierung nach Greenly Island entsandt worden war, kämpft sich durch die großen Eismassen nach der Insel hindurch.

## Des Herzens Not

Roman von Fr. Lehne.

49. Fortsetzung. Nachdruck verboten. „Mit mir hat es es gründlich verdorben. Nicht einen Schritt gehe ich wieder zu seinen Predigten in die Kirche, das sage ich dir, Leonore! — Doch höre nur weiter, die Sache ist noch nicht zu Ende! Wie begleiteten die jungen Schwabaldts zurück; es drängte mich, der armen Frau noch ein paar Worte zu sagen; es ist nur gut, daß sie nicht mit in der Kapelle war! — Nicht lange sitzen wir da, und der Herr Pfarrer wird gemeldet. So 'ne Dreifigkeit! — und in schönen, salbungsvollen Worten fängt er nun zu reden und zu trösten an. Da hättest du mal das Mädel, die Katharine, sehen sollen. Sie richtete sich hoch auf und murmelte ihm von oben bis unten; dann sagte sie: „Ich danke, Herr Pfarrer, für Ihre Bemühungen —“ oder so ähnlich, dann hat sie es ihm aber gesteckt und hat ihm zuletzt die Tür geschlossen; in ihrem Hause wäre für Leute seiner Gemüthsart kein Platz, sie hätte ihn daher, es zu verlassen und sie künftig ebenfalls nicht zu belästigen, da sie doch nicht derselben Meinung werden würden. Was blieb ihm da übrig, als abzuhaken! Er wagte nicht mal eine Erwiderung, so beschämt war er! Wir andern waren sprachlos; es war ein hartes Stück von dem Mädel; aber sie war in ihrem guten Recht — ich hab' ihr für ihren Mut einen Kuß geben müssen!“ „Unglaublich, Joachim“, meinte die Baronin, „vielleicht ist sie doch etwas übereilt gewesen.“ „Auf keinen Fall, gnädigste Tante,“ warf Hellmut ein, „sie konnte gar nicht anders handeln; sie hat genau gewußt, was sie sagte — mit haarstarrer Logik! —“ „Hut ab vor Fräulein von Schwabaldt, in ihr steckt Raffel!“ „Krafft sah Hil da, während der ganzen Mahlzeit. Immer sah er Katharine vor sich in ihrer schwarzen Trauer-

kleidung und mit einem so traurigen Zug im Gesicht, daß ihm das Herz wehtat. Was hätte er darum gegeben, wenn er jetzt das Recht gehabt hätte, sie in seine Arme zu nehmen und mit sanften Worten zu trösten. Jetzt fühlte er, wie teuer sie ihm war; jetzt hatte Gerdas Reiz keine Macht mehr über ihn; zu sehr hatte ihn ihre Kälte und Herzlosigkeit ernüchtert. Hätte er nur die letzten Wochen ungeschiden machen können! Gerda ersah ihm jetzt wie ein schönes Kunstwerk, das man wohl anstaunt und bewundert, aber ohne den Wunsch, es zu besitzen. — Ruhig und unbefangenen hielt er ihrem forschenden Blick stand, der in seinem Gesicht suchte, und ruhig und kühl war auch seine Stimme, mit der er ihr antwortete. Diese Veränderung war Gerda nicht entgangen, sie vernichtete das Aussehen in den grauen Augen, wenn sie mit ihm sprach, das heimliche Rosen des Blickes — was war das? — War sie doch zu weit gegangen und zeigte er ihr nun den getränkten Stolz — oder lag dem allen eine tiefere Ursache zugrunde? „Wie sind eigentlich Schwabaldts Verhältnisse?“ fragte am Abend die Baronin. „Was wird nun werden?“ „O, die denkbar besten,“ antwortete der Baron, „Werner hat ja allerdings sehr viel gelostet; aber Schwabaldt hat es doch durchsehen können, daß keine Hypothek aufgenommen zu werden brauchte, wie er gefürchtet hatte. Ich glaube nicht, daß es ihm gelingen würde. Der Meiste wird das Gut übernehmen, sobald er kann; Werner bleibt beim Militär; hoffentlich wird er nun ein bißchen vernünftiger werden und nicht mehr so in den Tag hineinleben. Für die beiden Mädels werden sich schon Freier finden. Lotte hat sich mächtig rausgemacht — ein sehr hübsches Mädchen, hat viel Ähnlichkeit mit Katharine und soll auch sehr tüchtig sein; sie hat die Leitung des Haushalts ihrer Tante in Dresden vollständig in Händen.“

„Wie sieht sie denn aus?“ fragte Gerda. „Ach ja, du sagst es ja, wie Käthe, — ich glaube sie würde den Eindruck einer Landpomeranze machen. Fräulein Sorau machte mir mal über Charlotte Schwabaldt eine derartige Andeutung.“ „Was Sie Sorau sagt, muß nicht allemal wahr sein,“ brummte der Baron, „die soll sich nur um sich kümmern!“ „Diese Ansicht habe ich nicht von der jüngsten Buchwaldt bekommen, liebes Cousinchen,“ meinte Hellmut, „im Gegenteil, sie macht den Eindruck einer vollendeten Dame in ihrem ganzen Auftreten und Benehmen, soviel ich bei meinem kurzen Zusammensein habe beurteilen können — und dabei von einer köstlichen Frische.“ „Du bist ja förmlich begeistert — an deiner Stelle, lieber Hellmut, würde ich mal deine Unwiderstehlichkeit an Fräulein Lotte Buchwaldt versuchen —“, sagte Gerda spitz. „Dazu wäre wohl jetzt die am wenigsten geeignete Zeit, Cousine,“ erwiderte Hellmut ernst, „du vergißt wohl ganz —“ „Was soll nur immer euer ewiges Herumstreiten,“ polterte Freese, „du bist auch immer zu spitzfindig, Gerda, immer hast du was zu reden — laß doch die Buchwaldts in Ruhe, — mir ist, Gott weiß, nicht darnach zumute, immer solch' Hin und Her zu hören — der Tag heute hat mich so erschüttert —“ „Ich stehe auf, Mama! Ich habe nicht Lust, mich ohne Grund zurechtweisen zu lassen!“ Und ohne eine Gegenrede abzuwarten, stand sie wirklich auf und ging aus dem Zimmer.

Sprachlos sah ihr der Baron nach; er hatte über Gerdas Benehmen eine heftige Bemerkung auf der Zunge, unterdrückte sie aber mit Rücksicht auf Kraft auf einen warnenden Blick seiner Frau. So begnügte er sich schließlich, einige undeutliche Worte von „Trotz“, „Eigeninn“ zu murmeln, und der Rest des Mahles verließ in ungemütlichem Schweigen. Es dauerte nicht lange, und die Baronin erhob sich und zog sich in ihr Zimmer zurück, da sie sich sehr elend und nervös fühlte, wie sie sagte. Die Herren waren froh, als sie allein waren und ihre Zigarren rauchen konnten. Herr von Freese wollte auf andere Gedanken kommen, forderte daher Kraft auf, der sich verabschieden wollte, noch zu bleiben, um einen gemütlichen Skat zu spielen. (Fortsetzung folgt.)

